

211) steht am Ende des sorgfältig redigierten, thematisch jedoch vagabundierenden Bandes. P. O.

La „*Passio Sanctae Venerae V. et M.*“ del cod. 2 della Biblioteca Comunale di Noto. Introduzione, edizione critica, traduzione e indici, a cura di Salvatore MARTORANA (Saggi e Testi Classici, Cristiani e Medievali 19) Catania 2003, Centro di studi sull'antico cristianesimo, Università di Catania, XXVII u. 31 S., keine ISBN, EUR 15. – M. macht eine von BHL Nr. 8530 abweichende Version der *Passio* der antiken sizilianischen Heiligen aus handschriftlicher Überlieferung (14. Jh.) bekannt und konfrontiert sie mit der Form in Hss. von Catania (Archivio Capitolare della Cattedrale – keine Signatur angegeben –, bzw. Palermo, Archivio del Capitolo Cattedrale, cod. 4) bzw. Venedig, Marciana, Lat. IX 28 bzw. dem griechischen Text von Messina, Monastero del SS. Salvatore, cod. 29 und den Drucken der Palermitaner Legendar-Überlieferung. Die Einleitung schält die legendenhaften Züge und Formprinzipien des Textes heraus. Eine italienische Übersetzung und Indices der Namen und Wörter machen die Benutzung des kurzen Textes leicht. H. S.

Eva ELM, *Die Macht der Weisheit. Das Bild des Bischofs in der Vita Augustini des Possidius und anderen spätantiken und frühmittelalterlichen Bischofsviten* (Studies in the History of Christian Thought 109) Leiden u. a. 2003, Brill, X u. 304 S., ISBN 90-04-12881-6, EUR 79. – Die Berliner altphilologische Diss., bereits 2000 eingereicht, behandelt die bekannte Spannung des realen wie des dargestellten Bischofslebens zwischen Askese und Amt, um nicht zu sagen zwischen Ideal und Wirklichkeit an lediglich sieben ausführlicher behandelten Beispielen. Überbrückt wird diese Spannung, so der Vorschlag der Vf., durch die „Weisheit“ der einzelnen Persönlichkeiten. Beide Seiten des Bischofslebens werden so vereinbar oder zumindest in der Darstellung der Vita vereinbar gemacht – eine Lösung, die aber im ganzen (schon allein für alle vorgestellten Bischöfe) m. E. wenig überzeugend ist. – Begonnen wird mit der Entwicklungsgeschichte der Bischofsvita in der Spätantike (Kapitel 2, S. 16–63); daran schließt sich eine Charakterisierung dreier früher Bischofsviten an (*Vita et Passio Cypriani*, *Vita Martini*, *Vita Ambrosii*) (Kapitel 3, S. 64–99). Die Vita Augustini des Possidius kommt erst in der Mitte des Buches zur Sprache (Kapitel 4 und 5, S. 100–159) – unbestreitbar ist dieser Teil auch der gelungenste! Kapitel 6 verfolgt die Weiterentwicklung an Hand dreier weiterer Beispiele (*Vita Epiphani*, *Vita Caesarii Arelatensis*, *Vita Fulgentii*; S. 160–200), Kapitel 7 stellt in einem Ausblick „Die Bischofsvita bis zum Beginn des 9. Jahrhunderts“ dar (S. 201–238). – Die Vf. hat vor allem die charakteristischen Merkmale – oder sind es nicht einfach nur bestimmte ausgewählte Elemente? – der literarischen Gattung „Bischofsvita“ im Blick. Positiv zu vermerken ist, daß sie es dennoch nicht versäumt, ihre Protagonisten (manchmal auch deren Biographen) noch vor der Behandlung der Vita in ihr historisches Umfeld einzuordnen. Wenn sie darin nur konsequent gewesen wäre! Ab Kapitel 6 ist diese Einordnung schon nicht mehr klar erkennbar, in Kapitel 7 fehlt sie ganz. Lohnend, besonders im Falle des Kirchenvaters Augustinus, ist auch die Konfrontation der Vita mit den Normvorstellungen der Zeit bzw. der eigenen Sicht des Amtes. Doch sind es gerade einige bestimmte Normvorstellungen,